

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme
der *internationalen sprachlichen Kommunikation*,
der *Plansprachenwissenschaft* und
der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Mitglied: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

Berlin 2008

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38

gil@blanke-info.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**

Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort.....	7
----------------------	--------------	---

I Schwerpunktthema

<i>Detlev Blanke</i>	Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive	9
<i>Herbert Mayer</i>	Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen (Die Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek).....	33
<i>Grit Ulrich</i>	Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs.....	37
<i>Fritz Wollenberg</i>	Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.....	45
<i>Jiri Proskovec</i>	Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung.....	57
<i>Ziko van Dijk</i>	Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008 - Symbiose von Vereins- und Fachbibliothek.....	79
<i>Bernhard Pabst</i>	Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999.....	87
<i>Marek Blahuš</i>	Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet.....	91

II Andere Vorträge

<i>Erich-Dieter Krause</i>	Probleme der Esperanto-Lexikographie für Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung der Großen Wörterbücher	97
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto.....	111
<i>Sabine Fiedler</i>	Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig.....	121
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Sprache und Kommunikation – G8-Erfahrungen.....	143
Autoren.....		151
Inhalt der Beihefte 1-14.....		152

Vorbemerkung

Für wissenschaftlich Tätige sind Bücher und Archivalien eine unersetzbare Grundlage ihrer Arbeit. Das trifft natürlich auch für die Interlinguistik zu.

Die bisher erfolgreichste Plansprache, das Esperanto, besteht nun etwas mehr als 120 Jahre. Die Praxis der Sprache in ihrer Sprachgemeinschaft kann erforscht und beschrieben werden. Es hat sich die Esperantologie entwickeln können, mit beachtenswerten Ergebnissen. Auch andere Systeme, so insbesondere Ido und Interlingua, spielen eine gewisse Rolle in der Praxis.

Und dennoch kann man nicht behaupten, das Plansprachenfragen in der allgemeinen Wissenschaftslandschaft als existent oder gar dringlich betrachtet werden. Uninformiertheit und vorschnelle Urteile mancher Linguisten, darunter auch bekannter, zu Plansprachen im Allgemeinen und zum Esperanto im Besonderen, verwundern, insbesondere dann, wenn man die umfangreiche, auch in deutscher Sprache vorliegende, Fachliteratur berücksichtigt.

Man muss sicher auch sehen, dass die Interlinguistik als wissenschaftliche Disziplin, insbesondere ihr Kernbereich, die Plansprachenforschung, noch am Anfang steht. Sie ist kaum institutionalisiert. Es ist noch viel wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Das gilt auch für den Fall, wenn man im Esperanto, oder auch in einer anderen Plansprache, nicht nur ein exotisches Hobby, sondern ein faszinierendes linguistisches Phänomen sieht. Manche Anhänger einer Plansprache gehen aber weiter: Sie sehen hier das funktionierende Modell einer Alternative zum internationalen Sprachenproblem und befinden sich damit im Kontrast zu denen, für die das Englische als lingua franca das Sprachenproblem für alle Zeiten gelöst hat.

Wie aber können die in vielen Jahrzehnten gesammelten, oft sehr spezifischen Fachmaterialien bewahrt und für die Nutzung aufbereitet werden? Wie können sie vor Vernichtung geschützt und für die Forschung zukünftiger Generationen erschlossen werden? Welche Möglichkeiten bietet das Internet für die Bewahrung von Informationen und den Zugriff auf Fachmaterialien? Diese und andere Fragen versuchten Referenten im Rahmen der 17. Tagung der GIL (21.-25.11.2007 in Berlin) zu beantworten.

Das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“ ergab sich aus Diskussionen, die seit einigen Jahren verstärkt in der internationalen Esperanto-Sprachgemeinschaft geführt werden. Höhepunkt war eine Tagung zum Thema, die am 19. und 20. Oktober 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien stattfand. Die Impulse, die sich aus der Vorbereitung dieser internationalen Tagung ergaben, regten die GIL an, ihre 17. Jahrestagung inhaltlich an die in Wien anzuschließen. Es war daher ein Glück für die GIL, dass der Organisator der Wiener Tagung, der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, *HR Mag. Herbert Mayer*, der auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, an der Berliner Tagung teilnehmen und referieren konnte.

In staatlicher Obhut – so die hoffentlich berechtigte Annahme – sind Materialien wohl am sichersten; damit meine ich vor allem Staatsbibliotheken und Staatsarchive bzw. vergleichbare Einrichtungen. Neben Wien war daher auch Berlin für das Schwerpunktthema geeignet, was der Vortrag von *Grit Ulrich*, Referatsleiterin im Bundesarchiv, deutlich machte. Lagert dort, in der Niederlassung Berlin, doch bereits das komplette Material eines Esperanto-Verbandes, nämlich die Bibliothek und das Archiv des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR. Weitere umfangreiche Fachmaterialien aus Privatbesitz sind für die Übergabe an dieses Staatsarchiv vorgesehen. Auch die umfangreiche Bibliothek der Esperanto-Liga Berlin sowie einige private Sammlungen erhöhen die Bedeutung der deutschen Hauptstadt für interlinguistische Forschungen. Die Beiträge von *Marek Blahuš*, *Ziko van Dijk*, *Bernhard Pabst*, *Jiří Proskovec* und *Fritz Wollenberg* beleuchteten dazu weitere wichtige Aspekte. Z. van Dijk und J. Proskovec konnten aus technischen Gründen an der Tagung leider nicht teilnehmen, umso mehr begrüßen wir ihre Texte. Ich selbst habe versucht, einen Überblick zum Schwerpunktthema zu geben.

Auf vergangenen Tagungen waren die Fachvorträge in der Regel einem „Rahmenthema“ gewidmet. Die Praxis zeigte aber, dass dieser Rahmen nicht immer in dem Maße eingehalten werden konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte. Und „Rahmen“ klingt nach Begrenzung. Aber gerade das will die GIL nicht. Unsere Gesellschaft will mithelfen, dass interessante Themen vorgetragen und veröffentlicht werden. Das kann dann durchaus auch mal außerhalb eines Rahmenthemas geschehen, übrigens Praxis auch anderer linguistischer Tagungen.

Die 17. Jahreshauptversammlung hat daher für die 18. GIL-Tagung kein „Rahmenthema“, sondern ein „Schwerpunktthema“ beschlossen und macht damit deutlich, dass außerhalb dieses Schwerpunkts durchaus keine Schwerelosigkeit herrschen muss und Raum für andere wichtige Themen gegeben wird (Für Schwerelosigkeit – wie wir aus einem abendfüllenden Vortrag lernten – ist *Wim Jansen* aus den Niederlanden zuständig, der als Diplomingenieur für Luft- und Raumfahrtstechnik bei der ESA tätig war – vor seiner Karriere als Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam).

Zu den also nicht „schwerelosen“ Themen gehörten lexikologisch/lexikographische Probleme, die *Erich-Dieter Krause* und *Rudolf Fischer* behandelten. Erfahrungen mit einem Interlinguistik-Modul an der Universität Leipzig stellte *Sabine Fiedler* vor. Und *Cornelia Mannewitz* machte an Problemen der Kommunikation zum G-8-Gipfels in Heiligendamm deutlich, dass die Verwendung von Sprache ein Politikum ist, sowohl im internationalen als auch im nationalen Rahmen. Das ist ein Aspekt, den man – unabhängig von persönlichen Überzeugungen – nicht aus den Augen verlieren sollte.

Berlin, Oktober 2008

Detlev Blanke
Vorsitzender der GIL

Probleme der Esperanto-Lexikographie –

unter besonderer Berücksichtigung der Großwörterbücher «Esperanto-Deutsch» (1999) und «Deutsch-Esperanto» (2007)

Gliederung

- 1 Vorbemerkung
 - 2 Grundlagen für die Erarbeitung großer Esperanto-Wörterbücher
 - 3 Einige Probleme
 - 3.1 Vornamen und Personennamen - bislang ein strittiges Problem
 - 3.2 Diskussionspunkt: Geographische Namen
 - 3.3 Ein Dauerthema: die Endung ...ujo / ...io bei Ländernamen
 - 3.4 Bindestriche als Aussprache- oder Verständnishilfe
 - 3.5 Kann die Betonung nationalsprachiger Vorlagen Einfluss auf Esperanto-Lexeme haben?
 - 3.6 Außereuropäische Lexik im Esperanto
 - 3.7 Esperantisierung botanischer, zoologischer und medizinischer Termini
 - 3.8 Beispiele für [noch] nicht ins Wörterbuch aufgenommenes Wortgut
 - 3.9 Aufnahme von Helvetismen und Austriazismen
 - 4 Der Forderungskatalog einiger Kritiker ist nicht zu erfüllen
- Literatur

1 Vorbemerkung

Bereits im Jahre 1926 vermerkte BENNEMANN (1926, VIII) im Vorwort zu seinem Esperanto-Handwörterbuch, dem für damalige Verhältnisse größtem deutschen Wörterbuch zum Esperanto, Folgendes:

«Ein Vorwurf, der keinem Wörterbuch-Verfasser erspart bleibt, ist der: Was man sucht, findet man doch nicht! Nun, die große Ausgabe des <Sachs-Villatte (Deutsch-Französisch)> umfasst bei raffinierter Raumausnutzung und kleinstem Druck 2119 Seiten; das große <Wörterbuch der deutschen Sprache> von Grimm verwendet allein auf das Wort "Geist" 70 Seiten Quartformat – und beide Werke sind unvollständig! Wie kann es bei der beständig fließenden Sprachentwicklung auch anders sein. Für ein Esperanto-Wörterbuch besteht dazu noch die besondere Schwierigkeit, dass unsere Sprache noch nicht bis in alle Ecken und Winkel, namentlich der Fachterminologie, völlig ausgebaut ist. ...»

P. CHRISTALLER (1910, I.6), sicherlich der Pionier der deutschen Esperanto-Lexikographie, äußert sich im Vorwort zur ersten Auflage seines Deutsch-Esperanto-Wörterbuchs 1910 gegenüber dem Heer der Kritiker, die es verständlicherweise zu allen Zeiten gibt (*siehe das vorgenannte Zitat aus Bennemann*), wie folgt:

«Es ist wohl selbstverständlich, dass Herausgeber und Verfasser gerne Besserungsvorschläge annehmen, sofern sie nicht pedantischer Kritisiersucht entspringen, sondern einer herzlichen Liebe zu unserer großen Sache. ...»

Und in der Vorbemerkung zur zweiten Auflage seines Wörterbuchs (1923, I.7) bemerkt er zum Neologismus-Problem schon damals:

«Es war mein Bestreben, möglichst viele technische Wörter aus der Esperanto-Literatur einzusammeln, die einen Grundstock geben können für Weiterarbeit auf den einzelnen Gebieten. Natürlich geht es da nicht ab ohne nicht-offizielle Wörter. Wer solche scheut, dem steht es ja frei, sich durch Umschreibungen oder durch Wortungeheuer zu behelfen. ...»

Eine allgemein gültige Bemerkung, die auch Bennemann aufgreift, lautet:

«Der Reichtum eines Wörterbuchs ist überhaupt nicht nur nach der Anzahl der in ihm enthaltenen Stichwörter zu beurteilen, sondern auch ganz wesentlich danach, wie weit der Verfasser den überaus zahlreichen Bedeutungsschattierungen der deutschen Wörter nachgegangen ist. Hier liegt die schwierigste Arbeit des Autors verborgen, die freilich nicht bei einem flüchtigen Durchblättern des Buches, sondern erst bei längerem Gebrauch in Erscheinung tritt.»

Damit ist vieles zur Problematik Lexikographie gesagt, aber bei weitem noch nicht alles zur Esperanto-Lexikographie. In diesem Artikel soll auf einige der Probleme eingegangen werden, die sich bei der Erarbeitung von Esperanto-Wörterbüchern auftun. Dabei muss jedoch immer alles unter einer Prämisse stehen: *Ein Wörterbuch ist keine Enzyklopädie!* Genau dies missachten einige Rezensenten und fordern nahezu allumfassende Verzeichnung von Wortgut, auch aus dem Fachsprachenbereich. So etwas ist drastisch überhöht, und dies kann selbst ein umfangreiches Wörterbuch wie z. B. das unlängst im Hamburger BUSKE-Verlag erschienene *Große Wörterbuch Deutsch-Esperanto* (2007) – im weiteren GWDE genannt – mit 160.000 Wortstellen auf fast 1700 Seiten nicht leisten.

2 Grundlagen für die Erarbeitung großer Esperanto-Wörterbücher

Ganz selbstverständlich sollte jeder Lexikograph erstens **(1)** auf dem aufbauen, was an Lexika zur jeweiligen Sprache bereits vorhanden ist.

Er muss zweitens **(2)** die Sprachentwicklung beim gesprochenen und geschriebenen Wort gewissenhaft verfolgen, Trends der Sprachausprägung registrieren sowie deren Akzeptanz durch die Sprechergemeinschaft.

Und er sollte drittens **(3)** bei Neologismen unbedingt deren Internationalität überprüfen, ehe er sich dazu entschließt, diese in das neue Wörterbuch aufzunehmen, denn immer wird er mit den Einträgen im Wörterbuch natürlich – und dies tut er ganz bewusst – sprachempfehlend und in dieser oder jener Weise auch sprachnormierend wirken.

Zu (1): Am Beispiel GWDE bedeutete das, dass 91 Publikationen, vorwiegend lexikalischer Natur (vgl. dazu im Einzelnen die bibliographischen Angaben im GWDE, S. XV-XVII), kritisch ausgewertet und damit für das Wörterbuch genutzt wurden. Vorrangig wurden dabei die Arbeiten von WÜSTER (1923), WARINGHIEN (1987, 2002), EICHHOLZ (1988), VILBORG (1989-2001, 1992) und CHERPILLOD (1991, 1992, 2005) zu Rate gezogen, denn gerade diese Lexikographen haben Hervorragendes geleistet. Einsprachige Lexika, ohne die lexikographische Arbeit undenkbar ist, wurden in der Bibliographie des GWDE nicht gesondert ausgewiesen.

Von den Autoren auf dem Bereich der Esperanto-Fachsprache erwiesen sich als besonders nützlich die Werke von EICHKORN (1992), MÉSZÁROS (1980), POKROVSKIJ (1995) SIMON (1999, 2001), UJLAKI-NAGY (1972) und WERNER (2002, 2004) sowie Konsultationen mit Fachleuten wie Wera BLANKE (Theaterwissenschaft), Heinz HOFFMANN (Eisenbahnwesen) und anderen.

Für Lexik aus dem asiatischen Bereich stellten ausgesprochene Fundgruben dar die *Japana Enciklopedieto* von NAKAMURA (1964), die unvollendet gebliebene Publikation von MATUBARA (2005ff) und das Wörterbuch von ZHANG Hong-fan (1987), letzteres bes. für die Benennungen der chinesischen Dynastien, für Lokalangaben, für Ethnien in China u. für chinesische Namen.

Zu (2): Zur Sprachentwicklung sei erwähnt, dass der Autor über vierzig Jahre hinweg Esperanto-Schrifttum (Zeitschriften, Zeitungen und Belletristik) lexikalisch ausgewertet hat, desgleichen Esperanto-Rundfunksendungen und mündliche Belege, die auf Esperanto-Treffen und -Konferenzen gesammelt wurden. Die daraus entstandenen Zettelkarteien, die viele Tausende Belegstellen erfassen, bildeten eine weitere Basis sowohl des 1999 erschienenen *Großen Wörterbuchs Esperanto-Deutsch* – im Folgenden kurz als GWED bezeichnet – als auch des GWDE und sind somit Garantie dafür, dass nur Wortgut Eingang gefunden hat, das in der Tat auch so von den Sprechern der internationalen Plansprache Esperanto verwendet wird.

Zu (3): Zur Neologismus-Frage gibt es innerhalb der Esperantistenschaft höchst divergierende Meinungen, sie reichen von einem Extrem, den sogen. «Zamenhofaj ĝisostuloj», die im Prinzip Neologismen generell ablehnen und alles über das Affixsystem und über das Wortgut des *Fundamento de Esperanto* regeln wollen, bis zum anderen Extrem, den Vertretern des «Piĉismo» (vgl. dazu PIĈ 1981), die – häufig durch belletristische Zwänge motiviert – den Wortschatz des Esperanto “bereichern” möchten, indem sie ungezügelt Neologismen introduzieren, die, gelinde gesagt, Esperanto eher schaden als nützen. Wie sonst sollte man z.B. die Einführung des Neuworts *sovente* für *ofte* oder *primavero* anstelle beziehungsweise neben dem alteingesessenen *printempo* sonst werten? Hier vertritt der Autor einen Mittelweg, der zwar Neologismen zulässt, die aber weitgehend international “abgesichert” sein sollten, will meinen, die den Sprechern der großen europäischen Sprachen mühelos verständlich sind. So ist es ganz sicher problemlos den Neologismus *pico* einzuführen, wenn man dazu vergleicht <ital.> pizza, <dt.> Pizza, <franz.> pizza, <engl.> pizza. In anderen Fällen wird eine Neuwort-Bildung allerdings nur über Konvention zu erreichen sein. Doch dazu mehr im Abschnitt “Beispiele für [noch] nicht ins Wörterbuch aufgenommenes Wortgut”

Wenden wir uns nun Problemzonen und strittigen Fragen im Einzelnen zu, wobei deren gesamte Breite in diesem Beitrag nicht zu erfassen sein wird.

3 Einige Probleme

3.1 Vornamen und Personennamen - bislang ein strittiges Problem

A. weibliche Vornamen

<PIV [1987]>	generell Endung auf ...a
<PIV2 [2002]>	Endung auf ...o oder ...ino
<GWDE [2007]>	generell Endung auf ...a

Die Regelung nach PIV2 führt zu Absurditäten:

vgl. PIV2, S.713: **Mari** | o. Nomo de viro aŭ de virino.

vgl. PIV2, S.712: **Manuel** | o. Vira nomo.

Folglich wohl: **Manuelino** für **Manuela**?

BESSER : **Mario** (Mario), **Maria** (Maria), **Manuelo** (Manuel), **Manuela** (Manuela)

B. Personennamen

Mittlerweile gängige Praxis: wahlweise Esperantisierung od. nationalsprachige Form (ggf. mit nachfolgender Aussprache-Angabe):

Ŝekspiro (Shakespeare [*Ŝekspir*]), *Creutzfeldt-Jacob-malsano* (Creutzfeld-Jacob-Krankheit), *Ŝillero* (Schiller [*Ŝiler*]), *Ŝopeno* (Chopin), *Mikelaĝelo* (Michelangelo), *Epikuro* (Epikur[os])

3.2 Diskussionspunkt: Geographische Namen

Esperantisierung ist hier häufiger anzutreffen:

1) alle Ländernamen haben Esperanto-Äquivalente

→ *Bocvano*, *Gronlando*, *Turkio*, *Nov-Zelando* [Beachten Sie den nächsten Punkt.]

2) sehr viele Namen von Landesteilen, Inseln, Flüssen haben mittlerweile Esperanto-Entsprechungen, z. B.

→ *Engadino* (*Supra/Malsupra Engadino*), *Smolando* (*Småland*), *Nordrejn-Vestfalia*, *Fuerteventuro*, *Majorko*, *Tristandakunjo* (*Tristan da Cunha*), *Falklandaj Insuloj*, *Bornholmo*, *Samoo*, *Nova-Zemlo*, *Kamargo* (*Camargue*)

→ *Adiĝo* (*Etsch*, <ital.> *Adige*), *Danubo* (*Donau*), *Jukono* (*Yukon*), *Jang-zi-rivero*, *Volgo*, *Berezino* (*Beresina* [*Nebenfluss des Dnjepr*])

3) zunehmend auch Esperanto-Form bei größeren Städten, z. B.

→ *Arhuzo* (*Århus*), *Hajderabado* (*Hyderabad*), *Nagojo* (*Nagoya*), *Los-Anĝeleso* (*Los Angeles*), *Fortalezo* (*Fortaleza*), *Kemnico* (*Chemnitz*), *Ŝverino* (*Schwerin*)

ABER: nach wie vor sind hier, im postalischen Bereich obligat, die nationalsprachigen Schreibungen relevant.

3.3 Ein Dauerthema: die Endung ...ujo / ...io bei Ländernamen

Auch hier scheiden sich die Geister. Das wird auch noch lange so bleiben. Die Entscheidung, ob ...ujo oder ...io sich durchsetzt, werden nicht die Theoretiker, sondern letztendlich die Sprachträger, d. h. also die Nutzer des Esperanto, treffen.

Nach Einschätzung des Autors des GWED und GWDE dominieren bei den Esperanto-Sprechern eindeutig die Länderbezeichnungen mit der Endung ...io. Dies wird auch in der Materialsammlung ganz evident.

Die Begründung dafür scheint nahe zu liegen, denn das Suffix ...ujo ist semantisch dreigeteilt und bedarf natürlich der Entlastung.

So hat der Autor bereits in seinem Erstlingswerk *Taschenwörterbuch Esperanto-Deutsch* (1967, 183) unter -uj- eingetragen:

-uj- suf

1. kennzeichnet Behältnis: *mon~o* Geldbörse f, *suker~o* Zuckerdose f, *sup~o* Suppenterrine f

2. *kennzeichnet Baum od Gewächs als Träger einer Frucht: **pir~o** Birnbaum *m*; **pom~ujo** Apfelbaum *m* (besser sollte als Suffix **-arbo** verwendet werden, also: *pirarbo*, *pomarbo* usw.)*

3. *kennzeichnet Länder: **Aŭstr~o** Österreich *n*; **German~o** Deutschland *n*; **Svis~o** Schweiz *f* (besser sollte als Suffix **-i-** od. auch **-lando** verwendet werden, also *Aŭstrio*, *Germanio*, *Svislando* usw.)*

Die Empfehlung ist also klar: Konvention sollte dazu führen, dass **...ujo** nur für die Bedeutung «Behältnis» zuträfe. Damit wäre generell eine semantische Verwechslung z. B. bei **pomujo** zwischen den möglichen Bedeutungen *ein Behältnis mit Äpfeln (Schale/Gefäß mit Äpfeln)* und *Apfelbaum* ausgeschlossen.

Ein Rezensent wunderte sich, dass im GWED beide Formen bei den Ländernamen verzeichnet seien, im GWDE allerdings nur die Form auf **-io**.

Der Grund dafür liegt darin, dass in Esperanto-Texten natürlich beide Varianten vorkommen, der Nutzer des Esperanto-deutschen Teils natürlich beide Formen vorfinden muss, weil er in Texten auf beide Formen trifft, während er im Gegenstück GWDE vom Autor indirekt die Empfehlung erhält, die **...io**-Form zu verwenden, da hier nur diese aufgenommen ist.

3.4 Bindestriche als Aussprache- oder Verständnishilfe

Häufig wurden im GWED und GWDE absichtlich Bindestriche eingesetzt, und zwar überall dort, wo es dem Autor angemessen erschien, dem Nutzer des Wörterbuchs eine Aussprache- bzw. Verständnishilfe anzubieten.

Im Prinzip dürfte das kein Grund zur Beanstandung in Rezensionen sein, zumal EICHHOLZ im Esperanto-Bilderduden mit dieser Art Kennzeichnung noch viel weiter geht, und zwar ebenfalls nur geleitet vom Bestreben beim Nutzer ein besseres Erfassen bei Komposita zu erreichen. Eine legitime Angelegenheit, dennoch empfand ein Rezensent diese Bindestrich-Regelung als zu willkürlich. Aber Besserwisser gibt es eben immer.

Hier einige Beispiele aus dem GWDE:

delta-alo	<i>Flugw</i> Deltaflügel
bir-anteno	<i>El</i> Peilantenne
flug-alto	Flughöhe
gas-aer-miksaĵo	Gas-Luft-Gemisch
pik-aso	<i>Kart</i> Pikass /// <i>Pikaso</i> <Eig> //
grop-eĝo	Schnittkante <i>zweier</i> Dachflächen
ir-handikapo	Gehbehinderung
fer-alojo	<i>Chem</i> Eisenlegierung
falk-okula	falkenäugig /// <i>falko-kula</i> //
rapid-trafiko	Schnellverkehr
milit-danco	Kriegstanz
vil-pinĉila krabo	<i>Zool</i> Wollhandkrabbe
mank-avizo	Fehlmeldung /// <i>manka viz</i> //
rekt-etenda bandaĝo	<i>Med</i> Streckverband
kov-paro	<i>Orn</i> Brutpaar
prez-oferto	<i>Hdl, Wirtsch</i> Preisangebot
lu-kontrakto	Mietvertrag
tri-infana familio	eine Familie mit drei Kindern
fiŝ-ovoj	Fischeier
ter-mino	<i>Mil</i> Erdmine //Verwechslung möglich: termino [Terminus] //

tru-briko	<i>Bauw</i> Hohlziegel
du-folda tegolo	Flachdachpfanne (<i>eine</i> Dachziegelart)
bas-ala monoplane	Flugw Tiefdecker //Zusammenschreibung <i>basala irritiert!</i> //

In all diesen und weiteren Beispielen im GWDE wird durch die Bindestrich-Setzung jedenfalls eines auch klar, dass diese Komposita eine *Doppelbetonung* haben müssen.

3.5 Kann die Betonung nationalsprachiger Vorlagen Einfluss auf Esperanto-Lexeme haben?

Esperanto weist bekanntlich eine klare Betonungsregel aus: der Ton liegt immer auf der vorletzten Silbe. Dies ist für den Lernenden der Plansprache Esperanto von großem Vorteil im Vergleich zur Willkürlichkeit bei den Betonungsregeln bei den meisten Nationalsprachen.

Allerdings führt dies häufig auch dazu, dass ein an und für sich sofort als Internationalismus zu erkennendes Wort durch die Betonung im Esperanto zunächst ein wenig entstellt wirkt. Vergleichen Sie dazu:

<i>Pulovéro</i>	(→ <i>pulóvro</i> ?)
<i>Kontenéro</i>	(→ <i>konténro</i> ?)
<i>Hamburgéro</i>	(→ <i>hambúrgro</i> ?)
PIV2 nennt auch die Kurzform <i>burgero</i> (<i>dazu: fiŝburgero und</i>	
<i>bovaĵa burgero</i>)	[Die Übersetzung für <i>Cheeseburger</i> fehlt]
<i>svetéro</i>	(→ <i>svétro</i> ?),

zumal *Hanovro* (*Hannover*), *kadavro* (*Leichnam*) und *palavro* (*Palaver*) im Esperanto ja existent sind und nur in dieser Form gebraucht werden. Eine Inkonsequenz? Der Wörterbuchautor muss hier dennoch dem tatsächlichen Sprachgebrauch folgen.

Besonders in der Sprechsprache kommt es oft zu Elision z.B. des *e* bei Worten die auf ...*ero* enden. Hier kann der Lexikograph nur abwarten, wie die weitere Sprachentwicklung verläuft, er kann ggf. beide Formen registrieren. Aber dies ist ein unwesentliches Problem.

Einschreiten muss der Fachmann als Wörterbuchautor bei Fällen, wie den folgenden, denn hier kann das jeweilige Esperanto-Lexem ohne Weiteres durchaus näher an die nationalsprachigen Ausgangsformen rücken, was natürlich von Vorteil ist:

<i>karaokéo</i> [Vikipedio]	→ GWDE-723 <i>karaóko</i> [Betonung bleibt gewahrt!]*
<i>Bandar-Séri-Begavano</i> [PIV2]	→ GWDE-169 <i>Bandar-Sri-Begavano</i>
[Die PIV-Form ist völlig abwegig, denn hier würde das <i>e</i> in <i>Seri</i> den Ton tragen, was im Malaysischen genau das Gegenteil träge, da das auslautende <i>i</i> betont ist und das <i>e</i> geflüstert wird.]	
<i>Javo</i> [PIV2 u. andere Wbb]	//Zamenhof-Bildung nach <russ.> Ява //
→ GWDE-701	<i>Javo</i> (exakter: <i>Ĵavo</i> , auch <i>Ĝavo</i>)!***

* Im PIV ist bislang weder die eine noch die andere Form verzeichnet.

** Vgl. dazu [PIV2, S. 416] *Ĝakarto*

Auch KAVKA (2003) ist des öfteren auf dem Irrweg, wenn er in seinem «*Scienca Vortaro de Esperanto*» asiatische und andere außereuropäisch derivierte Worte im Esperanto umzugestalten versucht und damit genau die fehlerhafte Wortform in Vorschlag bringt.

Es sei hier ein eklatantes Beispiel genannt. KAVKA moniert: das im PIV2 genannte *Katmanduo* sei durch *Katmando* zu ersetzen. Die Hauptstadt Nepals Kathmandu wird aber nicht nur im Nepali, sondern auch in europäischen Sprachen [*katmandu:*] ausgesprochen, ist also endbetont, und genau diese typische Betonung will er eliminieren. Verwunderlich. Des weiteren schlägt er vor, *Borneo* durch *Kalimantano* zu ersetzen. Hier muss gar nichts ersetzt oder ausgetauscht werden. Beide haben ihre Existenzberechtigung: *Borneo* ist ein ostmalaysischer Landesteil, *Kalimantan* ist die indonesischsprachige Benennung des weitaus größten Teils (nämlich der Mitte und des Südens) der Insel Borneo, der zur Republik Indonesien gehört.

Im GWDE findet man zu beiden Benennungen die Esperanto-Äquivalente, ebenso sind die Bezeichnungen der einzelnen indonesischen Provinzen von Kalimantan in Esperanto verzeichnet.

3.6 Außereuropäische Lexik im Esperanto

Der eben genannte Exkurs nach Südostasien bietet sich geradezu an, über ein bislang nicht ausreichend beachtetes Problem zu sprechen, das durchaus auch die Linguistik betrifft, nämlich den *Eurozentrismus* und über die Notwendigkeit mehr *außereuropäisches Wortgut* in die Lexik des Esperanto zu integrieren. Wohl ein dringendes Desiderat, um Esperanto wirklich zu einer «Lingvo Internacia» werden zu lassen.

Der Autor der beiden deutschen Esperanto-Großwörterbücher stellt fest, dass dieser Prozess der Integration von Asiatica und Africana, also von Lexemen aus asiatischen und afrikanischen Sprachen, bereits begonnen hat und sich noch verstärken wird, allein dadurch, dass in Asien und in einigen afrikanischen Ländern mehr Sprecher des Esperanto darauf drängen, dass Benennungen ihrer geistig-materiellen Kultur auch im Esperanto vertreten sein müssen.

Hier eine Auswahl von *asiatischem* Wortgut, das man übrigens schon in verschiedenen Esperanto-Lexika verzeichnet findet:

Registriert im GWDE sind beispielsweise *aikido* (Aikido: ein jap. System der Selbstverteidigung [jap. «Weg der geistigen Harmonie»]), *ainoj* (die Aïnu: Ureinwohner Japans), *batakoj* (die Batak: altindonesisches Volk im Innern Sumatras), *ĉatnio* (Chutney: indische Würzpaste aus Früchten, hauptsächlich Mango), *ĉigongo* (Qigong: eine chin. Methode, sich zu entspannen), *gamelanorkestro* (Gamelanorchester: ein Orchester in Indonesien aus Schlag- u. Saiteninstrumenten, Flöten u. Singstimmen [bes. Auf Bali u. Java]), *kakemono* (Kakemono: japanisches Hängebild [im Hochformat aus Seide od Papier (auf einer Rolle zusammenrollbar)]), *kotoo* (Koto f. Wölbbrettzither [ein volkstümliches jap. Musikinstrument]), *la minankabaŭa lingvo* (das Minangkabau: eine indonesische Regionalsprache in Sumatra), *obio* (Obi: ein [kunstvoller] breiter Gürtel, der zum Kimono getragen wird), *ŝanajo* Shahnai f. eine Flöte der ind. Volksmusik), *ŝudro* Shudra od Sudra m: unterste der vier Kasten der ind. Gesellschaftsordnung), *tatamo* (Tatami: a) Bodenmatte im japanischen Wohnhaus [ihre Größe ist genormt, daher in Japan auch als Flächenmaß für Wohnraumgröße gebraucht] b) <Judo> elastischer Bodenbelag der Wettkampffläche), *toĥaroj* (Tocharer, chines. Jüe-dŝchi: ein indo-skythisches Volk, das im 2. Jh. v. Chr. aus der heutigen Provinz Gansu in Etappen nach Soudiana einwanderte), *trepango od tripango* (Trepang, getrocknete Seegurke) und mehrere hundert andere.

Flora und Fauna in Übersee differieren in besonderer Weise von Pflanzen- und Tierwelt Europas. Wenn *tilio* (Linde) oder *betulo* (Birke) und *merlo* (Amsel) oder *alaŭdo* (Lerche) zu den Worten gehören, die jedes Kind in Europa kennt, so sind diese Bäume und Vögel für einen Indonesier «Exoten», er kennt sie nicht. Statt dessen sind für ihn andere Pflanzen und Tiere umgangssprachliche Alltäglichkeit, etwa «buah manggis» (Mangostane od Mangostanapfel ⇨ *mangostano*) oder «kancil» (Zwerghirsch [Tragulus napu]) ⇨ *tragolo*).

Was die Esperanto-Formen der Namen afrikanischer Sprachen betrifft, so suchte der Linguist bislang vergeblich in Esperanto-Wörterbüchern nach und fand nur spärlich Auskunft darüber. Dank WENNERGREN (2005), der in seinem Beitrag «*Landoj kaj lingvoj de la mondo*» ganz wesentlich zur Lexikalisierung in dieser Richtung beigetragen hat, konnte diese Lücke geschlossen werden.

So konnten viele der kleineren afrikanischen Sprachen und auch solche in anderen Erdteilen gesprochene Idiome nun auch für das Esperanto ergänzt werden. Viele der im PIV2 noch nicht erfassten Sprachnamen sind jetzt erstmals in einem bilingualen Esperanto-Wörterbuch verzeichnet. Das GWDE nennt *ovimbunda* (Ovi-Mbundu [eine in Süd-Angola gesprochene Bantu-Sprache]), *fona* (Fon [eine in Benin gesprochene Sprache]), *yoruba* (Yoruba [eine der Benue-Kongo-Sprachen, die vor allem in Nigeria, Togo u. in Benin gesprochen wird]), *cvana* (Tswana [eine südafrik. Lingua franca]), *sona* Shona, *auch* Chishona [eine in Moçambique u. Simbabwe gesprochene Sprache]), *fula* (Ful [Ful, *auch* Fulfulde, *engl.* Bez Fulani [eine in W- u. Zentralafrika gesprochene nigritische Sprache]), *kanura* (Kanuri [eine in Kamerun, Niger u. Nigeria gesprochene Sprache]), *akana* (Akan [eine im SO der Elfenbeinküste u. im südl. Ghana gesprochene Sprache]) und viele andere mehr.

Abschließend ist unbedingt noch darauf hinzuweisen, dass in einem modernen bilingualen Esperanto-Wörterbuch auch darauf geachtet werden sollte, außereuropäische Lexik ausführlich darzustellen, d. h. das entsprechende deutsche Äquivalent kurz zu erläutern, um dem Nutzer die Einordnung und das Verständnis zu erleichtern. (*Vgl. Sie dazu auch die vorgenannten Erläuterungen zu den weniger bekannten afrikanischen Sprachen.*)

Als Beispiel: **Sakar|o** Sakkara (n), *arab.* Saqqara: ägypt. Dorf westlich der Ruinen von Memphis, eine der ausgedehntesten Nekropolen Ägyptens

Esperanto hat die Potenzen tatsächlich eine *Lingvo Internacia* zu werden, vorausgesetzt es nutzt auch die lexikalischen Schätze der Sprachen Asiens und Afrikas.

3.7 Esperantisierung botanischer, zoologischer und medizinischer Termini

In den meisten Fällen ist die Esperantisierung botanischer, zoologischer und medizinischer Ausdrücke – wie bereits in beiden PIV, bei WÜSTER und in etlichen kleineren Fachwörterbüchern praktiziert – kein großes Problem, da die wissenschaftlichen Termini zumeist aus dem Lateinischen und/oder Griechischen abgeleitet sind und oft als Vorlage für die Esperanto-Prägung gelten können. Man vergleiche dazu:

Botanik/Mykologie

Weißkiefer (<i>Pinus leucodermis</i>)	blank[ŝel]a pino
Sumpfkiefer (<i>Pinus palustris</i>)	marĉa pino
Schwarzkiefer (<i>Pinus nigra</i>)	himalaja pino
krause Glucke <i>od</i> fette Henne (<i>Sparrasis crispa</i>)	krispa sparasio
Stinktäubling (<i>Russula foetens</i>)	fetora rusolo
Kartoffelbovist (<i>Scleroderma vulgare</i>)	komuna sklerodermo

Zoologie

Fluss-, Nilpferd (<i>Hippopotamus</i>)	hipopotamo
Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>)	blua paruo
Robbe <i>od</i> Seehund (<i>Phoca</i>)	foko
Schneekranich (<i>Grus leucogeranus</i>)	blanka gruo

Rotschnabeltoko (*Tockus erythrorhynchus*)
Weißlippenhirsch (*Cervus albirostris*)

ruĝbeka kornbekulo
blanklipa cervo

Medizin

Harnstoffsynthese (lat.: *Urea*)
Osteoporose (lat.: *Os*)
Grippevirus (lat.: *Virus*)
Tränendrüse (*Glandula lacrimalis*)
Herzerweiterung (*Dilatatio cordis*)
Hirnrinde (*Cortex cerebri*)

ureosintezo
ostoporozo [NICHT: *osteo...*!]
gripa viruso
larma glando
kor-dilatigo
cerebra kortekso

Sowohl im GWED als auch im GWDE sind bei derartigen Termini die wissenschaftlichen Termini mit angegeben, was dem Fachwissenschaftler unbedingt von Nutzen ist.

Allerdings wäre es ein Trugschluss anzunehmen, alle Fachtermini der oben genannten Fachgebiete ließen sich so problemlos esperantisieren wie die vorstehenden Beispiele es vermuten lassen. Hier ein Problemfall aus vielen anderen, der sich aber lösen lässt:

Eine treffende Esperantoform für «Steinpilz» zu finden durch direkte Übersetzung des lateinischen Fachterminus *Boletus edulis* mit **manĝebla boleto** schien sich zunächst anzubieten, und in der Tat tauchte diese Form auch in diesem oder jenem Text auch auf, sie ist aber unhaltbar, weil völlig irreführend. Die meisten Röhrenpilze (*boletoj*) sind bekanntermaßen essbar (*manĝebla*), also ist der Terminus speziell und ausschließlich für *Steinpilz* unbrauchbar.

Nun hilft vielleicht der Vergleich innerhalb der nationalsprachigen Äquivalente:

<lat>	<i>Boletus edulis</i>
<dt>	Steinpilz, österr. auch Pilzling
<engl>	Polish mushroom
<ru>	белый гриб
<poln>	biały grzyb
<franz>	bolet noble od cèpe
	boleto comestibile
<ital>	porcino*

Die Unterschiedlichkeit der Benennungen ist evident. Das russische und polnische Äquivalent würde zur Esperanto-Form *blanka boleto* verleiten. Jedoch ist auch dies untauglich, da es mehrere Steinpilz-Varietäten** gibt, bei denen die Farbe weiß absolut nicht dominiert. Eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen, also *ŝtonfungo*, wäre total abwegig. Es bleibt demzufolge übrig, nur auf eines der beiden französischen Wörter zurückzugreifen, nämlich auf die Lehnübersetzung **nobla boleto** (wörtl. «edler Röhrenpilz»). Und genau dies trifft den Kern der Sache, denn der Steinpilz (regional auch «Herrenpilz» genannt) ist der edelste aller Speisepilze. Man sieht also Sprachvergleichung kann zu einer befriedigenden Lösung führen.

* MINNAJA (...) nennt in seinem *Vocabulario Italiano-Esperanto* dafür die Esperanto-Wort **boleto**. Dies ist natürlich nicht akzeptabel.

** Beispiel: schwarzer Steinpilz, auch Bronzeröhrling (*Boletus aereus*) mit der Esperanto-Entsprechung **bronzkolora boleto**.

3.8 Beispiele für [noch] nicht ins Wörterbuch aufgenommenes Wortgut

Nicht immer wird aber das eben gezeigte Verfahren des Sprachenvergleichs zu einem Resultat für einen eindeutigen Esperanto-Neologismus führen können. Die folgenden Beispiel zeigen dies:

Achterbahn f. Berg-und-Tal-Bahn mit Doppelschleifen in Form von Achten

<engl>	big dipper od roller coaster
<US>	switchback
<niedert>	achtbaan
	montaña rusa
<ital>	montagne russe od otto volante
<franz>	montagnes russes
<russ>	русские горы
<indones>	[kein Äquivalent]

In einigen bi- und monolingualen Esperanto-Wörterbüchern sind zwar Äquivalente für *Achterbahn* registriert, nämlich im:

<ital. Wb>	:	monta karuselo, rusa montaro, onda fervojeto
<franz. Wb>	:	ondanta fervojo
<E-Bilderduden>	:	ondanta fervojeto,

sie scheinen aber nicht die glücklichsten Wortschöpfungen zu sein.

FAZIT: Der Autor des GWDE hat eine Aufnahme ins Wörterbuch verweigert, da die Vielfalt der vorgenannten Esperanto-Äquivalente eher verwirrend wirkt und er sich nicht für eines hat entscheiden können. Möglicherweise scheint *monta karuselo* am geeignetsten zu sein, allerdings fehlt hier eben ein Hinweis, dass es sich dabei um ein Gefährt auf einer Spur *in Form einer Acht* handelt. Die Formen mit *fervojo* wiederum assoziieren eher den Gedanken an eine Einrichtung des Eisenbahnwesens, wohingegen *rusa montaro* (wörtl. russisches Gebirge) wohl total für das Esperanto ungeeignet ist, trotz der Tatsache, dass vier europäische Sprachen diese Bezeichnung wählen.

Kurhaus n: Gebäude mit Einrichtungen für Kurgäste

<engl>	spa rooms
<franz>	établissement thermal
<ital>	stabilimento di cura
	casino [en un balneario]
<poln>	kurhauz od dom zdrojowy
<russ>	купзал
<indones>	i.w.S. [= Kurhotel] hotel tempat tetirah

Der Vorschlag eines Rezensenten* *kuracloka domo* ins Wb aufzunehmen ist natürlich unbrauchbar. //Dies bedeutet ganz allgemein «ein Haus in einem Kurort», nicht die Kureinrichtung selbst.// Solche unbedachten Vorschläge sollten also besser unterbleiben.

* Dr. Ulrich Matthias (2007)

FAZIT: Auch beim Vorschlag eines Neologismus für *Kurhaus* wartete der GWDE-Autor noch ab, ggf. wird er sich in einer zweiten Auflage des Wörterbuchs für *kuracloka terapiejo* entscheiden. Diese Abwägung ist allerdings zunächst nur vorläufig.

Wie man nun sieht, ist es manchmal gar nicht so einfach, bei Inbetrachtung all der vorgenannten Aspekte, eine Neuprägung im Esperanto zu schaffen.

3.9 Aufnahme von Helvetismen und Austriazismen

Für ein großes Wörterbuch scheint es unerlässlich, den Sprachgebrauch in der Schweiz und in Österreich zu berücksichtigen. Nachfolgend eine *Auswahl* aus dem GWDE:

<schweiz>

Spritzkanne *Gießkanne*
Advokaturbüro *Anwaltsbüro*
Autopneu *m Autoreifen*
Cheminée *n Kamin (offene Feuerstelle)*
Hands *auch <österr> Handspiel*
Heuet *m [Zeit der] Heuernte*
Wimmet *od Wümmet <dial> Weinlese*
Parkier[ungs]verbot *Parkverbot*
Penalty *Strafstoß*
Brüsseler *Chicorée*
Perron *Bahnsteig*
Rappenspalter *Pfennigfuchser*

verŝilo
advokata oficejo
aŭtomobila pneŭmatiko
kameno
mantuŝo *Fußball*
fojn[o]rikolta sezono
vinrikolto
malpermeso de parkado
punŝoto *Eishockey, Fußball*
[folia] cikorio
pasageŝerkaĵo *Eisenb*
groŝoskrapulo, *i.w.S. avarulo*

<österr>

Jänner *Januar*
Hetschepetsch *f Hagebutte*
Plafond *m [plafo:n] Zimmerdecke*
pischen *urinieren*
vielfärbig *vielfarbig*
Wahleltern *Adoptiveltern*
Fassbinder *Böttcher, Küfer*
Versatzamt *Leihhaus, Pfandleihe*
Petersil *m Petersilie*
Zipp[verschluss] *Reißverschluss*
Ribisel *Johannisbeere*
Paradeiser* *Tomate*

januaro
rozfrukto
plafono
urini
multkolora
adoptaj gepatroj
barel[far]isto
lombardejo
petroselo
zipo, *auch fulmofermilo*
ribo
tomato

* *außer in Tirol und Vorarlberg*

Natürlich muss der Autor einräumen, dass das schweizerische und österreichische Wortgut nicht vollständig, sondern nur in Auswahl erfasst worden ist. KÜNZLI (2007) weist in seiner Rezension auf etliche fehlende Helvetismen hin, z. B. nennt er *Gnagi*, *Gutsch*, *Harst*, *Lupf*, *Töff*, *Röstigraben*, *Füdlbürger*, *Gruezi*, *die Katze leutscht*, *zwaspeln* und viele weitere.

Er räumt entgegenkommenderweise ein, dass dazu eigentlich ein separates Wörterbuch für CH-Ausdrücke zu realisieren sei.

Also wohl eine vorrangige Aufgabe für die Schweizer Esperantisten.

Dem GWDE-Autor würde es allerdings ungleich wichtiger erscheinen, wenn sich die Vertreter von SES, der Schweizer Esperanto-Gesellschaft, erst einmal darum bemühten ein kompetentes Linguisten-Team zu formieren, das wenigstens zunächst einmal Vorschläge für die Benennung der Schweizer Kantone in Esperanto erarbeitet, ehe man sich darüber Gedanken macht, wie z.B. *Gnagi* oder *Röstigraben* oder gar *die Katze leutscht* ins Esperanto treffend zu übertragen sei.

Es klaffen eben leider die Wunschvorstellungen und das Inangriffnehmen lexikalischer Aktivitäten noch so oft in der Gemeinschaft der Esperantisten auseinander.

4 Der Forderungskatalog einiger Kritiker ist nicht zu erfüllen

Der beginnt mit dem Pauschalurteil eines Rezensenten «*Man müsste die Hälfte des Inhalts des Großen Wörterbuchs einfach streichen und dafür zehntausend andere, wichtigere Wörter aufnehmen*» und geht weiter über Unverschämtheiten «*Ich frage mich, ob Krause überhaupt Esperanto kann ...*» bis hin zur Häme «*Zu Ihrer Belustigung: lesen Sie wie kurz und bündig Krause den Begriff "Laudatio" wiedergibt*» ...

Und im gleichen Atemzug wird das Fehlen einzelner Wörter beklagt, so z. B. von *Krankensalbung*, *Laudes* und *Stundengebet*. Oder: das Wörterbuch reiche nicht aus, um eine bayrische Bierzeitung ins Esperanto zu übertragen, man suche in ihm vergebens nach Ausdrücken wie *Bärlauchschinken*, *Bierzelt-Tradition*, *Braustüberl*, *Fischschmankerl*, *Hopfenkönigin*, *Spargelweißbier*, *Steckelfisch* Auch trendige Ausdrücke aus der BILD-Zeitung werden bemüht, um nachzuweisen wie unausgewogen der Inhalt des Wörterbuchs sei. Nicht zu finden seien u.a. *Babyglück*, *Beinahe-Miss-Nackt*, *Chefredenschreiber*, *Geldadel*, *Greisenbart*, *Gurtaufgabe*, *Jubelzins-Finanzierung*, *saubillig*, *Schank-Vorgärten*, *Dauerfreundin*, *Deppenpokal*, *hauptstadtbedingte Sicherungsaufgaben*, *Kaltschaummatratze*, *Knutsch-Clinch*, *Prachtpopo*, *Männlichkeits-Rituale*, *Leichenöfen* und dergleichen.

Erfordert das einen Kommentar?

Dennoch hat der Autor des GWDE eine Rezension in *Magdeburga folio* (2007) einmal entsprechend kommentiert und im gleichen Organ (2008) eine umfängliche Replik veröffentlicht. Der an Details interessierte Leser schlage dort nach.

Quintessenz

Es gibt kein Wörterbuch, das perfekt ist und alles verzeichnet, aber es gibt jetzt das *Große Wörterbuch Deutsch-Esperanto*, das so viel Wortgut verzeichnet wie nie zuvor ein Esperanto-Wörterbuch im deutschen Sprachraum. Die deutschen Esperantisten sollten stolz darauf sein, dass dieses Wörterbuch das zur Zeit größte bilinguale Esperanto-Wörterbuch in der Welt ist.

Bonfaron oni facile forgesas! (Zamenhof)

Literatur

Monographien

Bennemann, Paul (1926): Esperanto Hand-Wörterbuch. II. Teil: Deutsch-Esperanto. Leipzig: Ferdinand Hirt & Sohn

Cherpillod, André (1991): NePIVaj Vortoj. 2-a eld. Courgenard: Eldono de la aŭtoro

Cherpillod, André (1992): Mil ekzotaj vortoj. Cuorgenard: Eldono de la aŭtoro

Cherpillod, André (2005): Etimologia vortaro de la propraj nomoj. Rotterdam: UEA

Christaller, Paul (1923): Deutsch-Esperanto Wörterbuch. Berlin u. Dresden: Ellersiek Bore

Eichholz, Rüdiger (1988): Esperanta Bildvortaro. Bailieboro: esperanto press

- Eichkorn, Bernhard (1992): Plurlingva nomaro de sovaĝaj plantoj en Eŭropo. 5-a eldono. Villingen: eldono de la aŭtoro
- Krause, Erich-Dieter (1967): Taschenwörterbuch Esperanto-Deutsch. Leipzig: Enzyklopädie
- Krause, Erich-Dieter (1999): Großes Wörterbuch Esperanto-Deutsch. Hamburg: Buske
- Krause, Erich-Dieter (2007): Großes Wörterbuch Deutsch-Esperanto. Hamburg: Buske
- Mészáros, B. (1980): Oklingva Nomaro de Eŭropaj Birdoj. Debrecen
- Minnaja, Carlo (1996): Vocabolario Italiano-Esperanto. Milano: Cooperativa Editoriale Esperanto
- Nakamura, T. (1964): Enciklopedieto Japana. Osaka: Kosmo
- Pič, Karolo (1981): La Litomiŝla Tombejo. Saarbrücken: Iltis
- Pokrovskij, Sergej (1995): Komputika Leksikono. Jekaterinburg
- Simon, Karl-Hermann (1999ff [red.]): Lexicon Silvestre. Eberswalde: Förderverein "Lexicon silvestre" e.V.
- Ujlaki-Nagy, Tibor (1972): La sporta lingvo en Esperanto. Budapest: Hungara Esperanto-Asocio
- Vilborg, Ebbe (1989-2001): Etimologia Vortaro. Vol. I-V. Malmö, [später:] Stockholm: Eldona Societo Esperanto
- Vilborg, Ebbe (1992): Ordbok Svenska-Esperanto. Malmö: Esperantoförlaget
- Waringhien, Gaston (1970): Plena Ilustrita Vortaro. Kun suplemento (1987). Paris: Sennacieca Asocio Tutmonda
- Waringhien, Gaston, und Michel Duc Goninaz (2002): La Nova Plena Ilustrita Vortaro. Paris: Sennacieca Asocio Tutmonda
- Werner, Jan (2002): Terminaro de betono kaj betonistaj laboroj. Brno: Eldono de la aŭtoro
- Werner, Jan (2004): Terminologiaj konsideroj. Dobřichovice: Kava-Pech
- Wüster, Eugen (1923-29??): Enciklopedia Vortaro Esperanto-Germana. I-IV (plus mikrofiĉoj ĝis manuskriptofino). Leipzig: Ferdinand Hirt & Sohn
- Zhang, Hong-fan [auch Ĝang Hongfan] (1987): Esperanto-Ĉina Vortaro. Peking: Zhongguo Shijieyü Chubanshe

Artikel in Zeitschriften od. Sammelwerken

- Kavka, Josef (2003): Scienca Vortaro de Esperanto. (Akompane al "La nova PIV 2002"), als Beilage zu Scienca Revuo 1/2003

Krause, Erich-Dieter (2001): Asiatische Lexik im Esperanto. In: Fiedler, Sabine/ LIU, Haitao (Hrsg.): Studien zur Interlinguistik. Festschrift für Detlev Blanke. Dobřichovice: Kava-Pech, S. 395-406.

Krause, Erich-Dieter (2008): Ihre Rezension in *EsperantoLand* und *Magdeburga folio*. In: *Magdeburga folio*, n-ro 83. S. 1-3

Matthias, Ulrich (2007): Vortaro peza, utilo meza. In: *Magdeburga folio*, n-ro 80

Matubara, Hatirô (2005ff): Vortareto de kombineblaj vortoj. In: la VOĈO (eld. de Osaka Esperanto-Societo), in Fortsetzungen über einige Jahre

Wennergren, Bertilo (2005): Landoj kaj lingvoj de la mondo.
In: <http://www.bertilow.com/lanlin/afriko.html>

Autoren

Marek Blahuš (Rudy Kubička 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, marek@blahus.cz), B.A., ist Student der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien. Er ist außerdem Generalsekretär von E@I und Vorsitzender der Tschechischen Esperanto-Jugend.

Detlev Blanke (Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683-Berlin, detlev@blanke-info.de), Dr.sc.phil., war Honorarprofessor für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Ziko van Dijk (geb. Sikosek; Roomberg 30, NL-7064 BN Silvolde, zvandijk@googlemail.com), Dr.phil., ist freier Historiker.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), apl. Professorin, Dr. phil.habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellv. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., ist Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

Erich-Dieter Krause (Simmelweisstr. 7, DE-04103-Leipzig, edklexik@t-online.de), apl. Professor, Dr. phil.habil., lehrte Indonesistik an der Universität Leipzig.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE 18059 Rostock, cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil.habil., ist Slawistin an der Universität Greifswald.

Herbert Mayer (Österr. Nationalbibliothek, Josefsplatz 1, AT-1015 Wien herbert.mayer@onb.ac.at) Mag., Hofrat, Philologe und Bibliothekar, ist Direktor der Sammlung Plansprachen und des Esperantomuseums an der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

Bernhard Pabst (Bernhard.Pabst@gmx.de) ist Jurist und esperantologisch aktiv.

Jiří Proskovec (Heimbastr. 10, DE-44143-Dortmund, proskovec@yahoo.de) ist Ingenieur und betreut auf ehrenamtlicher Basis die Esperanto-Sammlung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund.

Grit Ulrich (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv [SAPMO], Finckensteinallee 63, DE-12205 Berlin, g.ulrich@barch.bund.de), Diplomarchivarin, ist Referatsleiterin in SAPMO.

Fritz Wollenberg (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, F.W_PrB@t-online.de), Pädagoge, ist Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.